

Heitere Fahne

DO 19.5. | 17:00 | 19:00 | 21:00

FR 20.5. | 17:00 | 19:00 | 21:00

SA 21.5. | 15:00 | 17:00 | 19:00

SO 22.5. | 14:00 | 16:00 | 18:00

machina eX (Berlin)

Lessons of Leaking

Mit: Roland Bonjour, Nora Decker, Ayana Goldstein

Text: Dmitrij Gawrisch

Konzept: machina eX, Clara Ehrenwerth

Regie: Anna Fries

Bühne: Anna Fries, Franziska Riedmiller

Technik, Programmierung & Interaction Design: Lasse Marburg, Philip Steimel

Sounddesign: Mathias Prinz

Dramaturgie: Clara Ehrenwerth

Kostüme: Daniela Bayer

Mitarbeit Bühne: Winnie Christiansen

Mitarbeit Programmierung & Interaction Design: Benedikt Kaffai Technische

Produktionsleitung: Philip Steimel & Sina Kiessling

Koproduktion: Münchner Kammerspiele, Goethe-Institut, HAU Hebbel am Ufer, FFT Düsseldorf,
Gessnerallee Zürich, ROXY Birsfelden, Südpol Luzern, AUAWIRLEBEN Theaterfestival Bern

Sprache: Deutsch, englische Übersetzung erhältlich

Dauer: 1h 10min

Deutschland, 2021. Die Vision vom geeinten Europa ist endgültig der Realität eines allumfassenden Sicherheitsapparats gewichen. Die Gesellschaft ist gespalten: EU-Kritiker*innen aus allen politischen Lagern fordern den Austritt Deutschlands, während EU-Befürworter*innen am alten Ideal der Solidargemeinschaft festhalten. Die deutsche Regierung lässt die Bürger*innen darüber abstimmen, ob die Bundesrepublik den Staatenverbund verlassen soll. Doch wenige Tage vor der Abstimmung gelangt eine junge PR-Agentin unter mysteriösen Umständen an streng geheime Dokumente, deren Veröffentlichung erschütternde Konsequenzen für ganz Europa hätte.

In Zusammenarbeit mit dem Berner Dramatiker Dmitrij Gawrisch entwickelt das Medientheaterkollektiv machina eX ein theatrales Game, in dem politische Ideale und persönliche Interessen unvereinbar nebeneinander stehen. In einer zehnköpfigen Gruppe spielt sich das Publikum gemeinsam durch den Politthriller und entscheidet am Ende selbst über den Verlauf der Geschichte: To leak or not to leak?

Machina eX entwickeln seit 2010 spielbare Theaterstücke, die zugleich begehbare Computerspiele sind.

Einfach gesagt

Lessons of Leaking ist ein Blick in die Zukunft. Gemeinsam löst das Publikum spielerisch Rätsel. Damit deckt es böse Machenschaften der Politik auf.

ANKÜNDIGUNG DER GRUPPE

Deutschland, 2021. Nach den zahllosen Krisen der zehner Jahre ist die Vision vom geeinten Europa endgültig der Realität eines allumfassenden Sicherheitsapparats gewichen. Die Gesellschaft ist gespalten: EU-Kritiker_innen aus allen politischen Lagern fordern den Austritt Deutschlands, während EU-Befürworter_innen am alten Ideal der Solidargemeinschaft festhalten möchten. Um die aufgebrachte Stimmung im Land zu beruhigen, lässt die deutsche Regierung die Bürger_innen in einem einmaligen Volksentscheid darüber abstimmen, ob die Bundesrepublik den Staatenverbund verlassen soll. Wenige Tage vor der Abstimmung gelangt eine junge PR-Agentin unter mysteriösen Umständen an streng geheime Dokumente, deren Veröffentlichung erschütternde Konsequenzen für ganz Europa hätte.

In "Lessons of Leaking" beschäftigt sich machina eX mit moralischen Konflikten im Spannungsfeld von Demokratie, Transparenz, Manipulation und Meinungsfreiheit. In Zusammenarbeit mit dem Dramatiker Dmitrij Gawrisch entwickelt das Medientheaterkollektiv ein theatrales Game, in dem politische Ideale und persönliche Interessen unvereinbar nebeneinander stehen. In einer zehnköpfigen Gruppe spielt sich das Publikum gemeinsam durch den Politthriller und entscheidet am Ende selbst über den Verlauf der Geschichte: To leak or not to leak?

KURZ

Deutschland, 2021. Wenige Tage bevor das Volk über den Austritt aus der endgültig zerstrittenen EU abstimmt, gelangt eine junge PR-Agentin unter mysteriösen Umständen an streng geheime Dokumente, deren Veröffentlichung erschütternde Konsequenzen für ganz Europa hätte. In "Lessons of Leaking" spielt sich das zehnköpfige Publikum durch einen Polit-Thriller im Spannungsfeld von Demokratie, Transparenz, Manipulation und Meinungsfreiheit.

BIO machina eX

machina eX forschen seit 2010 an der Schnittstelle von Theater und Computerspiel. Das siebenköpfige Medientheaterkollektiv ging aus den kulturwissenschaftlichen Studiengängen der Universität Hildesheim hervor und produziert seither partizipatives Game-Theater. machina eX arbeiten mit modernen Technologien und mit Mitteln des klassischen Illusionstheaters und schaffen so spielbare Theaterstücke, die zugleich begehbare Computerspiele sind. Ihre Produktion »15.000 Gray« wurde unter anderem mit dem Jury-Preis des 100° Festivals ausgezeichnet, zum Festival Impulse eingeladen, für das Best Off Festival der Stiftung Niedersachsen nominiert und vom Goetheinstitut nach Washington eingeladen. 2012 erhielten machina eX gemeinsam mit dem FFT Düsseldorf die zweijährige Doppelpass-Förderung der Kulturstiftung des Bundes und realisierten damit das Projekt "Game ON Stage". Ihre Börsen-Simulation »Hedge Knights« wurde zum "PLAY-Festival" nach Zürich, zum "New Industries" Festival nach Dortmund und zum "Instinkt Gry" Festival des Goethe Instituts nach Krakau eingeladen. machina eX haben zahlreiche Games im deutschsprachigen Raum realisiert, untern anderem für die Schillertage und den Steirischen Herbst. 2015 entstand das Game TOXIK am HAU Hebbel am Ufer.

<http://machinaex.de>

Pressematerial (Fotos in druckfähiger Auflösung und Pressedossiers zu den einzelnen Produktionen) stehen auf <http://auawirleben.ch/de/presse> für Sie zum Herunterladen bereit.

Für weitere Auskünfte, Unterlagen zu den Produktionen, Bild- und eventuell Videomaterial wenden Sie sich bitte an +41 (0) 31 318 62 16 resp. nicollette.kretz@auawirleben.ch. Wir stehen gerne zu Ihrer Verfügung. Spezielle Wünsche wie Interviews oder Porträts melden Sie bitte frühzeitig an.

MÜNCHNER KAMMERSPIELE 31



Lessons of Leaking

Uraufführung am 17. Februar 2016

MÜNCHNER KAMMERSPIELE
KAMMER 1/2/3
Falckenbergstr. 2
80539 München

THEATER DER STADT



BERICHTE

Das Spiel vom Ende

„Europoly“ – ein Europa-Festival an den Münchner Kammerspielen

Im Aufzug hängt ein Plakat: Wir befinden uns im Juni 2021, die Bundeskanzlerin initiiert einen Volksentscheid. Die Bürger sollen über den Verbleib Deutschlands in der EU abstimmen, und wenn es nach der Kanzlerin ginge, dann sagten sie der Europäischen Gemeinschaft Adieu. Die Kanzlerin auf dem Plakat heißt Beate Peters und schaut so aus, als wäre sie von der AfD.

Was dann folgt, ist sicherlich Theater, vor allem aber ein Krimi und ein Computerspiel, ein bisschen Science Fiction, aber auch erstaunlich real. Eine Art Europa-Polizei mit Namen EPS will den nach aktuellen Umfragewerten fraglichen Verbleib Deutschlands in der Gemeinschaft sichern, manipuliert deshalb das elektronische Abstimmungsverfahren und zaubert die Namen von Toten auf die Liste der Stimmberechtigten. Das entdeckt eine Mitarbeiterin der zuständigen Softwarefirma. Sie beschließt, mit Hilfe zweier Freunde die entsprechende Datei zu klauen und den Betrug öffentlich zu machen.

„Clean City“ stellte Putzfrauen auf die Bühne. Sie erzählten von ihrer Arbeit in Griechenland

Das Berliner Theaterkollektiv Machina Ex verknüpft theatralische Vorgänge mit Computerspielen und Realität. Mit „Lessons of Leaking“ eröffneten sie nun das „Europoly“-Festival an den Münchner Kammerspielen, und was sich vom Plot her schon spannend liest, wird im Vorgang selbst vollends faszinierend. Zehn Theaterbesucher befinden sich in einem Raum mit den drei Machina-Ex-Akteuren, die vollkommen ungerührt von der Nähe der Besucher ihre Figuren behaupten. Die „Zuschauer“ sind angehalten, keineswegs nur zuzuschauen, sondern mit den Akteuren gemeinsam den Skandal aufzudecken. Das funktioniert dann wie in einem Spiel, man muss Tresore knacken und Sicherheitssysteme überwinden, in verschiedenen Computern gemeinsam nach den Daten forschen. Man kann aber auch einfach nur beobachten, wie diejenigen, die offenbar mit Computerspielen versierter sind, die elektronischen Hürden überwinden.

Zunächst ist das ein lustiger Vorgang, der dann in einen Diskurs mündet, wenn gemeinsam entschieden werden muss, ob man die gefundene Datei „leaken“, also öffentlich machen soll. Da man sich in einem Theaterkontext und nicht bei einer Pegida-Montagsdemo befindet, will man eigentlich den Verbleib Deutschlands in Europa sichern. Doch gleichzeitig will man Wahrheit. Also die Veröffentlichung. Die desavouiert aber die Europabefürworter – und Deutschland scheidet aus der EU aus.

Ein interessanter Auftakt für ein Festival, das Europa zum Thema hat und im Kern am Goethe-Institut in Vilnius erfunden wurde. Andere europäische Goethe-Institute gaben in den jeweiligen Ländern Theaterproduktionen in Auftrag, die sich mit Europa beschäftigen. Kuratiert wurden die Ergebnisse dann von „Goethe“ und den Kammerspielen gemeinsam, und so konnten in München fünf Ur- und deutsche Erstaufführungen präsentiert werden, ergänzt um eine Kurzfilmnacht.

Die Ergebnisse verblüffen. Aus Griechenland etwa kam „Clean City“ von Anestis Azas und Prodromos Tsirikis, die in bester Rimini-Protokoll-Manier fünf Putzfrauen auf die Bühne stellen, die fröhlich und unverblümt von ihrer Arbeit in Griechenland erzählen. Illegal waren sie lange Zeit dort, dadurch ausbeutbar, aber immer noch ging es ihnen besser als zu Hause in Südafrika, Moldawien, Albanien. Oder auf den Philippinen: Wer in Griechenland etwas auf sich hält, beschäftigt eine Philippina als Putzfrau. In Deutschland putzen auch Griechinnen. Und auf den Philippinen?

In der Krise schwanden die Jobs, weil die Menschen aus Angst geizig wurden – so die Erzählung. Wie es dann weiterging, erzählt „This Beach“ von der Gruppe Brokentalers aus Dublin: Eine reiche Familie feiert ihr Leben am Privatstrand, angeschwemmte Leichen werden auf einen Haufen geschichtet. Ein völlig närrischer, mit vielen Songs vor allem der Neuen Deutschen Welle durchsetzter, bizarrer Abend mit steifer Oberlippe und Irrsinn: Als ein Flüchtling lebend angespült wird, und sich den reichen Alteingesessenen gegenüber als intellektuell überlegen erweist, kracht das ganze Idyll zusammen.

Subtil ist beim Auftakt des Festivals wenig; umso beeindruckender jedoch die mitunter verschrobene, ästhetische Qualität. Ein echter Glücksfall. EGBERT THOLL



Europoly - An den Münchner Kammerspielen beginnt das Mini-Festival zur EU-Krise mit toll-toughen Putzfrauen aus Athen und einer bitteren Lektion in Sachen Wahrheit von machina eX

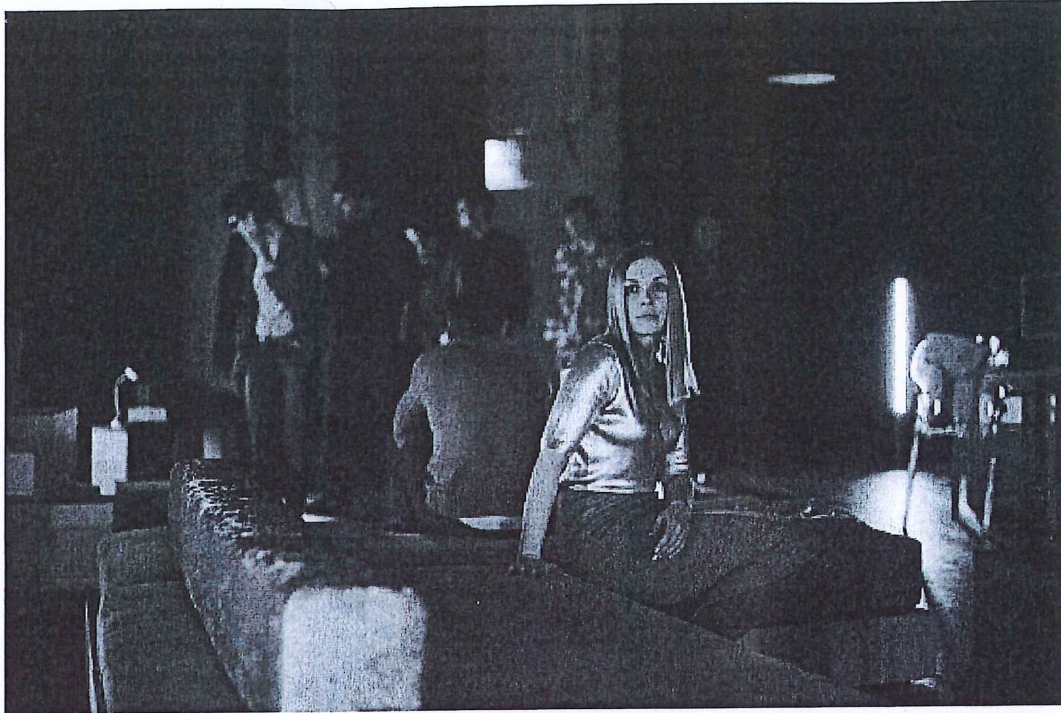
Quo vadis, Europa?

von Sabine Leucht

■ München, 17. Februar 2016. To leak or not to leak, das ist hier die Frage: Hält man es mit der Wahrheit, wenn diese sehr wahrscheinlich das eigene Land scharf nach rechts reißen wird – oder schließt man opportunistisch vor ihr die Augen? Bringt man sich selbst als Bauernopfer dar oder mutiert man lieber wider Willen zum Pferd, das vor dem grottenfalschen Karren läuft? Streng genommen kennt man die Alternativen nicht, die der PR-Agentin Clara und ihrem Freund David blühen, wenn das Team, mit dem man sich durch diesen Theaterabend knobelt und kombiniert, in sensiblen Momenten andere Entscheidungen getroffen hätte. Doch man bekommt große Lust, sich erneut auf das Abenteuer einzulassen, bei dem Clara dann vielleicht beim Einbruch in ihre Sicherheitsfirma auflöge oder die Frauke-Petry-hafte deutsche Kanzlerin am Ende abdanken müsste, weil sich ihr Volk vermeintlich für den Verbleib in Europa entschieden hat. Doch zu viel soll hier nicht verraten werden.

Einer ist schon um die Ecke gebracht

machina eX, Berliner Performer mit Hildesheimer Wurzeln, eröffnen das Münchner Mini-Festival Europoly an den Kammerspielen mit einem weiteren in die Theaterrealität transformierten Computerspiel respektive Point-and-Click-Adventure. "Lessons of Leaking" ist mit unheimlich hohem technischem und logistischem Aufwand unheimlich gut gemacht. Und zumindest die Einstiegshürden sind auch für digitale Analphabeten zu schaffen – denn wie immer sind die Zuschauer zum Miträtseln gebeten.



Publikum, was nun? – Nora Decker als PR-Agentin Clara in "Lessons of Leaking" von machina eX
© Gabriela Neeb

Zum ersten Mal bleibt die Performance von Roland Bonjour und Nora Decker in der temporären Endlosschleife hängen, als das Bilderbuch-Karrierepaar des Jahres 2021 die Batterien für die Fernbedienung sucht, um sich selbst in der Glotze sehen zu können. Publikum, was nun? Später gilt es, gemeinsam Tresore und Codes zu knacken, vier Bildschirme gleichzeitig zu überwachen und eine Spielfigur durch den Grundriss eines Gebäudes zu lotsen. Die Uhr läuft; einer, der offenbar ebenso Bescheid wusste wie wir nun auch, wurde schon um die Ecke gebracht. Und eine undurchschaubare Frau mit einer fahrigen Zärtlichkeit für alles Botanische hat offenbar die ganze Hackerzentrale unter ihrer Fuchtel.

Geht die Wahrheit über alles?

Als mitspielender Zuschauer wird man zugleich gut unterhalten und zum Denken gebracht. Geht einem die Wahrheit wirklich über alles oder heiligt nicht manchmal auch der Zweck die Mittel? Und: Was sind die Alternativen zu Europa, das einem dieser Tage so oft wie eine üble Farce erscheint?

Dies könnte eine der Fragen gewesen sein, die sich auch das Goetheinstitut vor fast drei Jahren stellte, als es erstmals auf die Suche nach den freien Gruppen ging, die nun dieses Performance- und Filmfestival zum alten und neuen Europa bestücken. In Kooperation mit den Münchner Kammerspielen und Kulturinstitutionen aus Athen, Vilnius, Dublin und Lissabon hat es die fünf Theaterabende ermöglicht, die derzeit in München zu sehen sind.

In bester Rimini-Protokoll-Manier

Das Wort "Krise" haftete damals, als die Institutionen sich auf die Suche machten, noch mehr am Geld als an den Flüchtlingen, denen man den Begriff mittlerweile

untergeschoben hat, als hätten sie ihn persönlich ausgebrütet. Im griechischen Europoly-Beitrag kommen beide "Krisen" zusammen. Und wie! "Clean City" bringt in bester Rimini-Protokoll-Manier fünf reale Putzfrauen auf die Bühne, die gemeinsam haben, dass es sie (aus Südafrika, Bulgarien, Russland, den Philippinen und Albanien) nach Griechenland verschlagen hat – und dass weder das Geld, das ihre Familien für das Studium gespart hatten, noch die vorherige Beschäftigung als Architektin oder Universitätsdozentin sie davor bewahren konnte, nun griechische Frauen "bei ihrer Emanzipation zu unterstützen", so der fast zynisch anmutende Beitrag einer Wissenschaftlerin in einer Videoeinspielung.

Fünf richtig tolle Frauen haben Anestis Azas und Prodromos Tsinikoris hier gecastet. Selbstbewusste Frauen mit Kraft und Humor, die gleich klar machen, dass sie Respekt verdienen (und nach der Vorstellung keine Kaugummis unter den Sitzen sehen wollen) und es gar nicht nötig haben, mehr zu scheinen als sie sind. Die beiden Theatermacher aus Athen – beide mit Deutschland-, Gotscheff- und ja: auch Rimini-Protokoll-Erfahrung –, die derzeit die Experimentierbühne des Nationaltheaters in Athen leiten, führen sie klug und behutsam durch den Abend. Sie berichten von Vorurteilen (auch den eigenen), moderner Lohn-Sklaverei, der Entfremdung von den eigenen Kindern und dem Stolz auf sie, von denen einige heute – teils wieder in anderen Ländern – tolle Karrieren machen.

Unerschrockene Glückssucherinnen

Es gibt ein, zwei Momente, an denen die Gemeinschaft der unerschrockenen Glückssucherinnen allzu demonstrativ zusammenrückt, aber insgesamt ist es toll, wie die fünf Schauspiel-Laien nichts machen müssen, was sie nicht können, stumm der jeweils Erzählenden zuhören, aber auch ausgelassen Schnulzen singen oder zu Donna Summers "She works hard for the money" ein Teppichklopfer-Staubwedel-Ballett auf die Bühne der Kammer 2 zaubern. Aber auch die Rechtlosigkeit von Menschen ohne Papieren haben sie schmerzhaft verdeutlicht. Und die rassistischen "Säuberungsaktionen" der rechtsextremen "Goldenen Morgenröte" nehmen in grausiger Weise Dinge vorweg, die sich hierzulande gerade erst anzubahnen drohen.

Europoly

Clean City (Athen)

Deutschlandpremiere

Stückfassung, Recherche und Regie: Anestis Azas und Prodromos Tsinikoris, Bühne und Kostüme: Eleni Stroulia, Musik: Panagiotis Manouilidis, Dramaturgie: Margarita Tsomou, Licht: Eliza Alexandropoulou, Video: Nikos Pastras.

Mit: Mabel Matchidiso Mosana, Rositsa Pandalieva, Fredalyn Resurreccion, Drita Shehi, Valentina Ursache.

Lessons of Leaking (Berlin)

Uraufführung

von machina eX

Text: Dmitrij Gawrisch, Konzept: machina eX, Clara Erenwerth, Regie: Anna Fries,

Bühne: Anna Fries, Franziska Riedmiller, Technik, Programmierung und Interaction
Design: Lasse Marburg, Philip Steimel, Videoanimation: Konrad Jünger, Kamera:
Paula Reissig, Sounddesign: Mathias Prinz, Dramaturgie: Clara Erenwerth, Kostüme:
Daniela Bayer.

Performance: Roland Bonjour, Nora Decker, Ayana Goldstein und (auf Video) Benita
Sarah Bailey, Cora Frost, Walter Hess, Maria José Morales Falgueras.

Dauer: Jeweils 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause

www.muenchner-kammerspiele.de



Gefällt mir 3

Twittern

taz. 25.02.16



Putzen für Hungerlöhne: Szene aus „Clean City“ Foto: Gabriela Neeb

Sind wir bereit, zu teilen?

EUROPA Spielen gegen die Krise: Beim Festival „Europoly“ mit fünf europäischen Theatergruppen an den Münchner Kammerspielen litt man mit den Abgehängten

VON ANNETTE WALTER

Wenn es eine Stadt in Deutschland gibt, die zum Synonym für schutzsuchende Menschen geworden ist, dann München. Die Bilder vom Hauptbahnhof, der zum Drehkreuz für überfüllte Züge aus Osteuropa wurde, gingen um die Welt. Seit Jahresbeginn kamen mehr als 100.000 Flüchtlinge über die bayerische Grenze.

Deshalb passt das Festival „Europoly“ an den Münchner Kammerspielen, das sich mit Flüchtlingen und der europäischen Krise beschäftigt, auch so gut in die Stadt. Es stößt als Tummelplatz der freien Szene in eine Lücke, die schon lange klafft und die das Festival „Spielart“ bisher nur unzureichend ausfüllte. Insgesamt fünf Inszenierungen von Gruppen aus Berlin, Athen, Dublin, Lissabon und Vilnius setzen sich künstlerisch mit den Folgen von Migration und Sparpolitik auseinander. Es sind bis auf den deutschen Beitrag Produktionen, die in den klammen Herkunftsländern ohne die finanzielle Unterstützung von Kammerspielen und Goethe-Institut vermutlich nicht entstanden wären und die beweisen, dass politisches Theater nicht moralisierend-langweilig, sondern unterhaltsam sein kann.

Am besten glückt das in „Clean City“ von Anestis Azas und Prodromos Tsinikoris aus Athen. Die beiden Griechen arbeiten nach der Rimini-Protokoll-Methode: Fünf Putzfrauen aus Moldawien, Südaf-

rika, Albanien, Bulgarien und von den Philippinen erzählen von ihrem Leben in Athen. In Griechenland erwischt es diese Migrantinnen, die für Hungerlöhne den Dreck anderer wegputzen, als Erste. Urinstein aus Kloschüsseln kratzen, Staub unter Betten wegwischen, sich vom notgeilen Opa befummeln lassen oder mit Chlorreiniger schrubbten, der die Haut verätzt: Sie schufteten nun für noch weniger Geld als vorher. Chancen auf faire Arbeitsbedingungen: gleich null. „Hast du keine Papiere, dann beschwere dich nicht“, klagt die geduldete Philippina.

Theater mit Betroffenen wird bisweilen vorgehalten, menschliches Elend auszubeuten. In diese Falle tappt „Clean City“ nicht. Wir erleben das Geschehen als Selbstermächtigungsprozess dieser Frauen. Rührend, wie sie am Ende als Zeichen ihrer Emanzipation den Zeibekiko tanzen, der traditionell eher griechischen Männern vorbehalten ist, und wie sie aufblühen, weil sie endlich Aufmerksamkeit und Respekt erhalten, ja, weil ihnen ihre Würde zurückgegeben wird.

Das Obergrenzen-Märchen

Die Inszenierung ist ein gelungener Ausbruch aus dem ewigen Theaterkreislauf Privilegierte spielen für Privilegierte. Den zwiespältigen Umgang westlicher Wohlstandsgesellschaften mit Migranten reflektiert auch „The Beach“. Es geht um die Frage, wie weit unsere Solidarität mit den Hilfesuchenden

geht. Sind wir wirklich bereit, zu teilen, Verzicht hinzunehmen, abzugeben, auch wenn es wehtut? Passend in Bayern, dem Bundesland, in dem die CSU auf Besitzstandswahrung setzt und mit ihrem Obergrenzen-Märchen seit Langem die Bevölkerung einlullt.

Die irische Gruppe „Broken-talkers“ lässt einer kleingeistigen, sonnenbadenden Familie einen Flüchtling vor die Liegestühle spülen. „Wir werden überannt von einem Haufen traumatisierter, gescheiterter Menschen, die unsere Werte nicht

Muss Theater nicht schnell reagieren, wenn um uns herum alles bröckelt?

teilen“, jammert der Schwiegersohn und will den vermeintlich ersoffenen Mann schon auf einem Haufen Leichen entsorgen. Aber der regt sich noch, wird also mit Pommes Frites und Bier gefüttert und entpuppt sich als Homer- und H. G. Wells zitierender Bote einer kriegszerstörten Kultur.

„Endlich eine Chance, etwas Gutes zu tun“, jubiliert die Mutter im grellen Badeanzug. „Und warum nicht die Geschichte des Gestrandeten künstlerisch verwursten“, lacht sich die Tochter ins Fäustchen und muss sich gleich zurechtweisen lassen: „Wozu brauchen wir eine weiße, privilegierte Künstlerin, die nie

Not erfahren hat, um diese Tragödie auszuschlachten?“ Irgendwann eskaliert diese herrlich zynische Strandausflug-Tragikomödie.

Im Mitmach-Stück „Lessons of Leaking“ stellt eine Frau Petry-hafte rechtspopulistische Kanzlerin die Deutschen im Jahr 2021 vor die Wahl: Raus aus der EU oder nicht? Brisante Dokumente über gefakte Wählerstimmen könnten den Ausgang entscheidend beeinflussen. Am Ende entscheiden die zwölf ZuschauerInnen, die mitten in der Hackerstube zwischen codesausspuckenden Bildschirmen stehen, per Handzeichen: Die Wahrheit leaken und den EU-Austritt riskieren oder schweigen? Das Berliner Kollektiv „machine eX“ hat sich erfreulicherweise eines Themas angenommen, das man an den Kammerspielen sonst nie sieht und in dem man Teil eines kurzweiligen Experiments wird.

Mag sein, dass bei den Stücken des Europoly-Festivals der ganz große Wurf ausbleibt und künstlerisch keine großen Ergebnisse eingegangen werden. Die dramatische Komplexität wird der politischen Aussage untergeordnet. Aber es ist ein Gewinn, jene medial oft abstrakt abgehandelten Aspekte der EU-Krise einmal emotional zu erleben. Die Haltbarkeit dieser Inszenierungen mag nicht allzu groß sein; es sind vielleicht etwas zu hastig gezimmerte Auführungen für den Augenblick. Aber muss Theater nicht schnell reagieren, wenn um uns herum alles bröckelt?

Mit der Wahrheit leben oder sie besser verschweigen

„This Beach“, „Lessons Of Leaking“ und „Clean City“ beim Mini-Festival „Europoly“ in den Kammerspielen

Süß und schwer legt sich der Duft von Sonnenöl über die Kammer 3, denn der Schauplatz ist ein Strand mit Bar, die an tropische Ferienparadiese erinnert. Dagmara (Dagmara Jerzak) und Ankur (Ankur Bahl) feiern Hochzeit auf diesem kleinen Stück Küste, das seit vielen Generationen im Besitz von Ankurs Familie ist. Die Sippe hat sich hier in einen lebenslänglichen Strandurlaub eingerichtet, weit weg von den Zumutungen der restlichen Welt. Das Glück scheint

perfekt und wird nur unwesentlich gestört, wenn wieder einmal die Leiche eines Ertrunkenen weggeräumt und gestapelt werden muss.

Metaphernreich hat das irische Theaterkollektiv Broken-talkers mit ihrer eigens für das Minifestival „Europoly“ der Kammerspiele und des Goethe-Instituts hergestellten Produktion „This Beach“ ein Modell gebastelt für ein Europa, das eine Wohlstandinsel ist. Schnell ist klar, dass aber auch hier eine wenig ruhmreiche Vergangenheit nagt, denn alle Männer, ob der alte Patriarch Daniel (Daniel Reardon) oder seine Söhne Ankur und Carl (Carl Herrison), sind mehr oder weniger stark traumatisierte Kriegsveteranen.

Das Gemisch aus Selbstzu-

friedenheit und Verdrängung wird explosiv durch einen Schiffbrüchigen (Neimhin Robinson), der die Flucht übers Meer überlebte. In den besten Momenten gefällt die Inszenierung aus Dublin mit dem schlagfertig trockenen Humor der britischen Inselbewohner, trägt aber schwer an inhaltlicher Überfrachtung und bleibt dadurch so desorientiert wie die Asylpolitik der EU.

Diese Ratlosigkeit spitzt die Berliner Truppe Machina Ex zu. Ihr „Lessons Of Leaking“ auf der Probebühne 3 ist Mitmachtheater zwischen Ostereiersuchen für Fortgeschrittene und James Bond im Partyspielformat. Der von Dmitrij Gawrisc geschriebene und von Anna Frier inszenierte Thriller spielt 2026: Deutschland hat noch

Abendzeitung, 19. Februar 2016

immer eine Kanzlerin, aber die sieht fatal aus wie die AfD-Aktivistin Frauke Petry und unterstützt den Austritt der Bundesrepublik aus der Europäischen Union.

Bis zu zehn Zuschauer sind Publikum und Akteure zugleich, die in der Welt des schicken PR-Leute-Pärchens Clara (Nora Decker) und David (Roland Bonjour) nicht nur in der noch nicht eingerichteten Wohnung nach Hausrat fahnden, um die Story weiter zu spinnen, sondern auch einen Panzerschrank knacken, einen Computerserver hacken und Clara beim Einbruch in ihrer eigenen Firma helfen, um brisante Daten zu stehlen.

Wie gut oder ob überhaupt die Performance funktioniert, ist stark abhängig von der Zu-

sammensetzung der zufällig entstandenen Mitspielergruppe: Wie effektiv wirken sie zusammen beim Finden von entscheidenden Requisiten und beim Lösen von Rätseln? Und am Ende muss eine Entscheidung getroffen werden, die letztlich darauf hinausläuft, mit den schlimmen Folgen der Wahrheit zu leben oder die Wahrheit besser zu verschweigen.

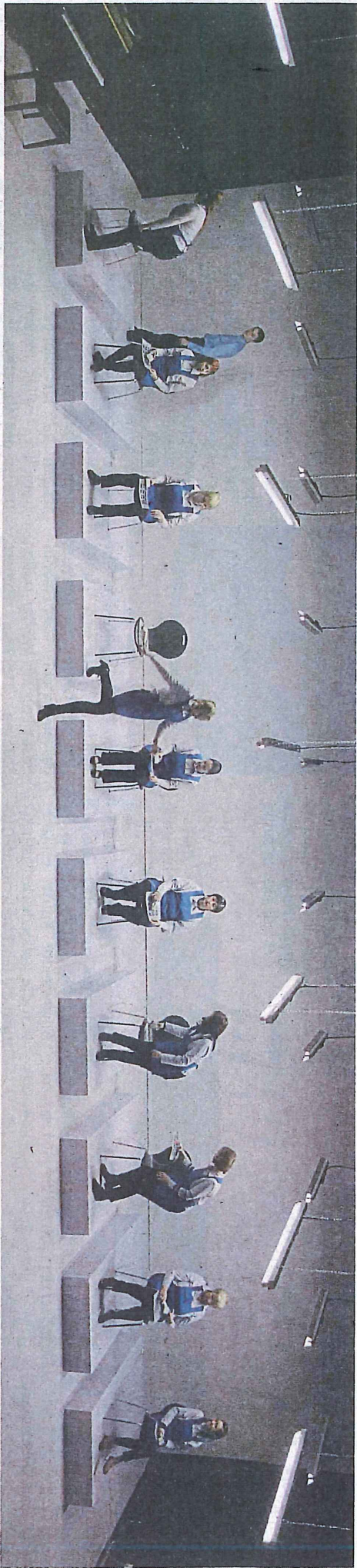
Der dritte Beitrag zum Festival ist Dokumentartheater, das die vielschichtige Gemengelage auf authentische Frauenschicksale hoch verdichtet. „Clean City“ von Anestis Azas und Prodromos Tsinikoris versammelt Putzfrauen aus Athen, die als Arbeitsmigrantinnen nach Griechenland gekommen sind. Das Spektrum reicht von

der schwarzen Südafrikanerin, die sich mit dem Rassismus zu arrangieren versucht, bis zur fast tragödischen Lebensgeschichte einer Hochschullehrerin aus Albanien, die zur Elite der sozialistischen Hodscha-Diktatur gehörte und nach deren Zusammenbruch eine wirkliche Heldin der Arbeiterklasse wird.

Viel Theater ist abgesehen von einer kaum bespielten und etwas lächerlichen Dekoration nicht zu sehen. Dafür beeindruckten fünf Frauen mit starken Persönlichkeiten und viel gelebtem Leben.

Mathias Hejny

Das Festival „Europoly“ in den Münchner Kammerspielen geht noch bis zum 23. Februar, Karten unter ☎ 23396600



In der Performance „Have a good day!“ gehen die zwei litauische Künstlerinnen um Rugie Barzdukaitė am Samstag um 21 Uhr in der Kammer 2 zehn Supermarktkassierinnen eine Stimme.

Foto: Barzdukaitė